

Miscellanea

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **63 (1949)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

couronne ducale d'or ; le cimier est une femme nue de carnation à mi-corps tenant de chaque main trois poires d'or sur une même tige de sinople.

P. 4. Brevet royal, daté de Château Thierry, du 12 juin 1635, en faveur des enfants de défunt Paul Mascrany, sieur de la Verrière : Alexandre Mascrany, trésorier de France à Lyon, Paul Mascrany, de la compagnie des Lumague, François Mascrany, et Barthélemy Mascrany, conseiller et maître d'hôtel ordinaire du roi et intendant du duc d'Orléans, les autorisant à ajouter à leurs armes en cœur un écusson *d'azur chargé d'une fleur de lys d'or*. Les armoiries y sont peintes avec cette addition, et les lambrequins deviennent de gueules, d'argent, d'or et d'azur. Le texte de ce brevet a été publié notamment par Menestrier, *Origine des Ornaments des Armoiries*, Paris, 1680, p. 273-275. Au XVIII^e siècle, on fera disparaître complètement la partie supérieure du coupé ou le chef, ainsi que les meubles qui le chargent et même l'écusson de la concession royale. Celui-ci et la clef seront relégués au col et au bec des aigles des supports¹⁾.

P. 4-6. Lettres de noblesse en faveur des mêmes en date à Fontainebleau de juin 1635. Même blason peint.

P. 6-7. Enregistrement de ces lettres au Parlement le 12 décembre 1635.

P. 7-8. Même enregistrement à la Cour des Aides le 1^{er} juillet 1636.

Dans l'inventaire des papiers de Madame Clément, de 1732, comme dans celui des Archives de l'Hôtel-Dieu de 1734 (II, p. 331-345), les deux parties de ce recueil sont reliées à part, celle concernant les Lumague en « basane rouge » et celle concernant les Mascrany en « basane brune ».

Aujourd'hui, il ne subsiste qu'un seul recueil des deux parties relié en basane ordinaire.

Miscellanea

Wappenstein an der Pfarrkirche Oberkirch-Nunningen (Kanton Solothurn).

An der weithin sichtbaren Kirche von Oberkirch zwischen den Dörfern Nunningen und Zullwil, die als Bauwerk der 1860er Jahre in keiner Weise erfreulich wirkt, hat sich ein Wappenstein erhalten, der auf die frühere Pfarrkirche zurückgeht. Wo er sich an dieser befunden hat, weiss man nicht mehr, wohl aber, dass er eine Zeitlang am Pfarrhaus eingemauert war, bis man ihn in die Vorhalle des Neubaus der Kirche versetzte (Fig. 41).

Der Stein erinnert an den letzten Herrn der nahen Burg Gilgenberg, die als Ruine finster aus einem kleinen Seitental dräut. Hans Imer von Gilgenberg (1475-1533), der 1496 und 1498 Bürgermeister von Basel war, sich aber im Schwabenkrieg mit dieser Stadt verfeindete und später in Beziehungen zu Solothurn trat, war es, der 1516 diesen Stein in Auftrag gab. Die Tafel zeigt denn auch am Kopf neben diesem Datum die schwer erkennbaren Buchstaben « Y » und « g » und in der Mitte das Wappen der Herren von Gilgenberg mit den gekreuzten Ilgenstäben. Darunter finden sich die Wappen von Hans Imers beiden Frauen, Barbara von Andlau († 1501 oder 1502) und Agatha von der Breiten Landenberg. Eine andere wertvolle Erinnerung an Hans Imer von Gilgenberg und seine zweite Gemahlin bilden die vier Glasscheiben von 1519 im Kirchlein von Meltingen.

Der letzte Gilgenberger, der einer unehelichen Linie der Herren von Ramstein angehörte, musste seine Herrschaft mitsamt dem Schloss Gilgenberg 1527 an die Stadt Solothurn verkaufen.

Literatur : Walther Merz, *Burgen des Sisgaus II*, p. 131 ff. — J. R. Rahn, *Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn*, p. 114. C. A. Müller, Basel.

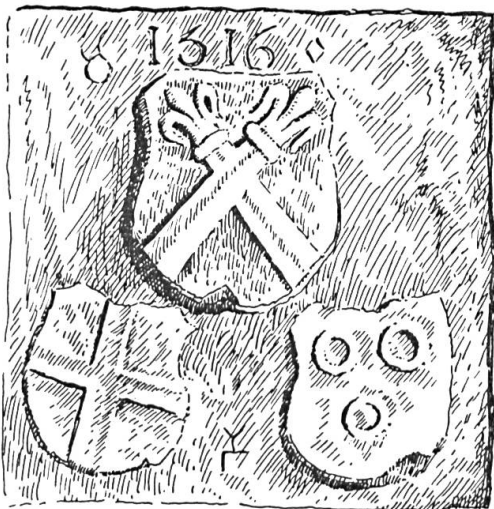


Fig. 41.

¹⁾ Poidebard, Baudrier, Galle, *Armorial des Bibliophiles Lyonnais*, Lyon, 1907, p. 382-383.